

(Staudinger, Singer) und Normen (Morel). Zu diesem Themenkreis liegen bereits eine Fülle von empirischen Forschungsergebnissen vor, die im wesentlichen angeführt und auch verarbeitet worden sind und dem Leser ein weiterführendes Studium ihn besonders beeindruckender Bereiche erleichtern. Das Kapitel „Spezielle Aspekte von Religion und Kirche“ präsentiert einige Bereiche, in denen die Abhängigkeit der Religion von der Gesellschaft besonders greifbar wird. Der soziale Wandel in Wissenschaft (Tenbruck), Familie (Vaskovics) und Massenmedien (Klaus) hat notwendigerweise weitgehende Konsequenzen für das Selbstverständnis des seine Erfahrung religiös interpretierenden Menschen, für die Organisation religiöser Systeme (Luhmann) und Management sozialer Prozesse in diesen Systemen (Hofmann). Der Fülle des gebotenen Materials ist die Schwierigkeit zuzuschreiben, einzelne Beiträge eindeutig einem der 4 Kapitel zuzuweisen: Grundlegung der Religion, Religiöse Wertorientierung und Normen, Religion und besondere gesellschaftliche Subsysteme und schließlich Gemeinde als innerkirchliches Subsystem. Zudem sind deutliche Unterschiede der 15 Autoren in ihrem Denkansatz, in Sprache und theoretischem Abstraktionsniveau nicht zu übersehen, so daß ein selektives und verarbeitendes Lesen zu empfohlen ist. Der umfangreiche Reader bietet eine vollständige Bestandsaufnahme der neuen religionssoziologischen Literatur im deutschsprachigen Raum und wird eine vorzügliche Grundlage für Arbeitsgruppen sein, den offengelassenen Fragen einer Vereinheitlichung des begrifflichen Instrumentariums und der dahinterstehenden Theorien nachzugehen.

Linz

Otto Nigsch

## K A T E C H E T I K / P Ä D A G O G I K

BLASIG WINFRIED, *Kirche Gottes — Kirche der Menschen. Ziel, Ansatz und Praxis des Unterrichts in Kirchengeschichte.* (316.) Kösel, München 1969. Ln. DM 35.—.

Seit dem Erscheinen dieses Buches ist sein Anliegen nur noch dringlicher geworden und darf gerade heute, angesichts der Entwicklung neuer Curricula, nicht übersehen werden. Die Aufgabe, „jungen Menschen die Gegenwart aus der (wesentlich christlichen) Tradition verständlich zu machen, hätte eigentlich alsbald ein stärkeres Engagement für Kirchengeschichte im RU zur Folge haben müssen. Daß dies im kath. Raum bisher nur in Ansätzen der Fall war, liegt wohl an dem nachhaltigen Mißvergnügen der praktischen Theologen an einer vorwiegend apologetisch betriebenen Kirchengeschichte, die — durch gewisse in den theologischen Publikationen des letzten Jahrzehnts aufgedeckte Details — unglaublich scheint“ — so meint G. Stachel neuerdings (im Vorwort zu E. Paul/F. P. Sonntag, *Kirchengeschichte*).

Blasig bleibt nicht nur das Verdienst, erstmalig aus den bisher verwendeten Schulbüchern die unreflektiert verwendeten Konzeptionen des Kirchengeschichtsunterrichts kritisch erhoben zu haben. Dabei ergibt sich, daß schwerwiegende Mängel festzustellen sind: kein heilsgeschichtlicher Aspekt, kein Bezug auf Christus, keiner zum Evangelium, keine Hagiographie — sodaß ihr geistlicher Nutzen wohl recht gering gewesen sein dürfte. Andererseits sind die negativen Erscheinungen in der Kirchengeschichte nicht theologisch verarbeitet worden (im Sinn einer *theologia crucis*). Und hier liegt nun das eigentliche, weiterweisende Verdienst des reichhaltigen Buches von Blasig: er hält es für wichtig, gerade auch die Irrwege der Vergangenheit kennenzulernen, damit wir nicht auf die gleichen Irrwege geraten. Denn die Kirche Gottes ist auch die Kirche der Menschen; sie hat nicht nur Märtyrer hervorgebracht, sondern leider auch Andersdenkende gemartert und was an Schattenseiten der Kirchengeschichte mehr sind. Diese Seiten sind alle sehr schmerzlich; aber es ist dringend nötig, daß die Schüler vom Religionslehrer als einem Mann der Kirche und nicht von anderen ein gutes und ehrliches Wort hören etwa über Inquisition, Hexenverbrennungen und mittelalterliche Kreuzzugsgreuel — nicht damit die Väter im Glauben angeklagt werden, sondern daß die Kreuzesgestalt der Kirche erscheint und der Mensch in seiner Abgrundigkeit tiefer erfaßt wird. Denn alle Fehler der Kirchengeschichte sind — wenn auch in variiertter Form — unsere eigenen menschlichen Möglichkeiten! Und das ist auch damit belegbar, daß die Inquisitionen, Wahnerscheinungen und Greuel des 20. Jahrhunderts finsterer sind als das sogenannte „finstere“ Mittelalter.

Das Buch wendet sich ausführlich den Voraussetzungen und Vorfragen eines kirchengeschichtlichen Unterrichts zu, stellt sich besonders den theologischen Fragen, die sich erheben und dankenswerter Weise auch dem wichtigen Kapitel einer zeitgemäßen christlichen Hagiographie. Der abschließende Teil wendet sich der unterrichtlichen Gestalt (Auswahl, Lehrplan, Methode, Hilfsmittel) zu. Das Buch ist noch frei von den curricularen Fragestellungen, aber auch vom üblich gewordenen curricularen Jargon, was zu seiner Lesbarkeit beiträgt. Leider ist anzumerken, daß das vom Verfasser schon 1969 in Aussicht genommene kirchengeschichtliche Unterrichtswerk (bei Kösel, München) erst in Kürze erscheinen wird.

Augsburg

Andreas Baur

SCHNEE GERASIMA, *Alles Erste bleibt ewig. Handreichungen zur religiösen Erziehung in Elternhaus und Kindergarten.* (86.) Auer, Donauwörth 1972. Kart. Iam. DM 5,80, S 44,10.

Wie spricht man mit 5- bis 7jährigen Kindern über biblische Inhalte? Im 4. Teil des